

Liebe Lektorinnen und Lektoren,

liebe Leserinnen und Leser;

während ich diese Zeilen schreibe, bewegen wir uns gerade zusehends auf einen Ruhemodus zu. Veranstaltungen werden abgesagt, Gottesdienste dürfen nicht gefeiert werden. Wir fangen an, ganz neu zu denken, wie wir kirchlich und gemeindlich mit dieser Situation umgehen, die wir alle nicht kennen.

Ein Virus verbreitet sich weltweit und lähmt das gesamte öffentliche Leben. Es verordnet im Grunde genommen das Gegenteil von dem, was wir verkündigen. Wir sollen keine Kontakte mehr pflegen und Abstand voneinander halten.

Uns fällt das besonders schwer, da wir doch von guter und enger Gemeinschaft leben.

Wie für die Gesellschaft, so wird die Virusgefahr auch für die Kirche zu einem echten Prüffall.

Worum geht im christlichen Glauben? Was hält uns zusammen?

Und zwar dann, wenn wir das sichtbar nicht mehr gemeinsam feiern und erleben können.

Deutlicher als je zuvor sind wir auf das angewiesen, was wir glauben: dass Gott da ist, auch wenn wir ihn nicht sehen; dass wir gemeinsam Gottesdienst feiern, auch wenn wir uns dabei nicht erleben.

Wir laden Menschen ein, zur gewohnten Zeit zuhause Gottesdienst zu feiern, allein oder als Paar oder als Familie. Zur gleichen Zeit und mit gleichem Ablauf.

Predigten liegen weiter schriftlich vor, wenn möglich auch als Podcast.

Vielleicht entdecken wir auch, welche segensreicher Dienst die Lesepredigten tun.

Gerade in dieser Situation, unter der wir alle leiden, sind wir verbunden im Glauben und im Hören und darum im Feiern.

Bleiben wir also dran und hören wir nicht auf zu beten für alle Menschen, für Betroffene besonders, aber auch für alle besonders Gefährdeten und für die, die sich um sie kümmern: Angehörige, Ärztinnen und Ärzte, Schwestern und Pfleger.

Und bitten wir Gott um ein Ende der Not und um einen neuen Blick auf das Geschenk des Lebens, in Dankbarkeit und Verantwortung.

Von Herzen grüßt Sie alle, auch im Namen von Prof. Dr. Christoph Barnbrock, Pfarrer Martin Rothfuchs, Hans Dorra, Jörg Figge, Sabine Richter, Elke Wittenberg und Ursula Brunn-Steiner,

Pfarrer Andreas Schwarz, Pforzheim – im März 2020